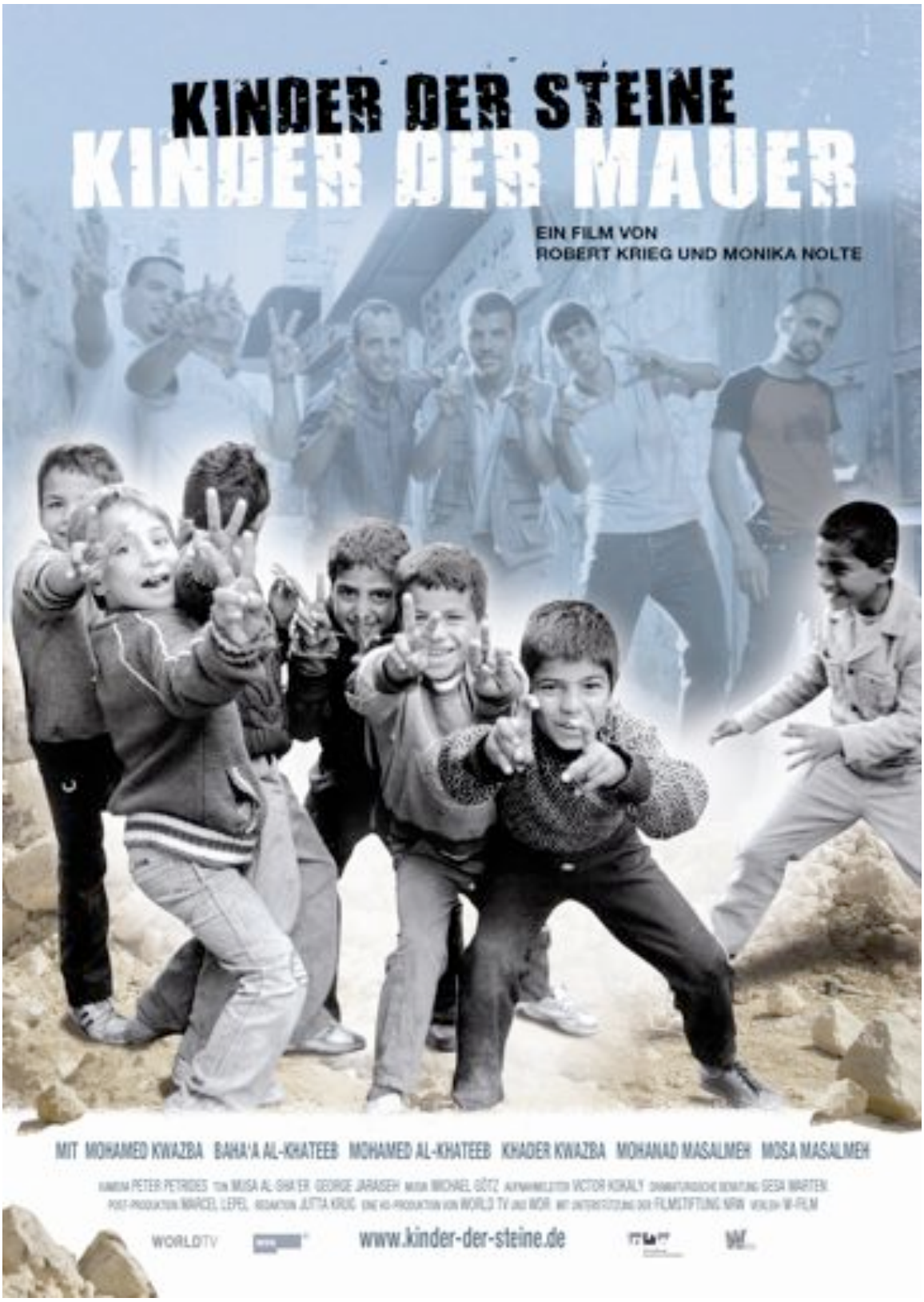
PRESSEHEFT


KINDER DER STEINE
KINDER DER MAUER
EIN FILM VON
ROBERT KRIEG UND MONIKA NOLTE
MIT MOHAMED KWAZBA BAHA'A AL-KHATEEB MOHAMED AL-KHATEEB KHADER KWAZBA MOHANAD MASALMEH MOSA MASALMEH
WORLD TV
www.kinder-der-steine.de

Kinder der Steine – Kinder der Mauer

INHALTSVERZEICHNIS

TECHNISCHE ANGABEN 03
CREDITS 03
KURZINHALT 03
LANGINHALT 04
REZENSIONEN 05
DIRECTOR'S STATEMENT 11
FILMEMACHER 12
KONTAKT/VERLEIH/FESTIVALS 14

Kinder der Steine – Kinder der Mauer

TECHNISCHE ANGABEN

Deutschland 2010
HD, 87 Min.
Arabische Fassung mit englischen Untertiteln
Deutsche Fassung mit Voice-over

CREDITS

Ein Film von	Robert Krieg und Monika Nolte
Nach einer Idee von	Ralf Emmerich, Fotograf
Kamera	Peter Petrides
Ton	Musa Al-Sha'er
	George Jaraiseh
Musik	Michael Götz
Dramaturgische Beratung	Gesa Marten, bfs
Sprecher	Matthias Haase
	Susanne Haeberlein
Aufnahmeleitung	Victor Kokaly
Technische Assistenz	Christian Lailach
Übersetzung	Hanna Kokaly
Sprachaufnahme	Alexander Weuffen
Musikmischung	Klaus Fokken
Postproduktion	Marcel Lepel
Farbkorrektur	Frank Kranstedt
Tonmischung	Clemens Eggerer
Redaktion WDR	Jutta Krug
Gefördert von	Filmstiftung NRW
Eine Koproduktion von	WORLD TV
und	WDR

KURZINHALT

Ein Schwarz-Weiss-Foto, sechs Jungen, um die zehn Jahre alt, posieren spritzig mit Victory-Zeichen für die Kamera. Das war in Bethlehem im Jahr 1989 während des ersten palästinensischen Volksaufstands und der Dreharbeiten zu Robert Kriegs Dokumentarfilm ‚Intifada - Auf dem Weg nach Palästina'. Zwanzig Jahre später sind die Gebiete, die damals befreit werden sollten, von einer Mauer umschlossen. Wer waren die Kinder auf dem Bild? Wie leben sie heute? Leben sie noch? Mit dem Foto in der Hand kehrt das Filmteam nach Bethlehem zurück, um die Jungen zu suchen und kennen zu lernen.

Kinder der Steine – Kinder der Mauer

LANGINHALT

Ein Schwarz-Weiss-Foto, sechs Jungen, um die zehn Jahre alt, posieren spritzig mit Victory-Zeichen für die Kamera. Das war in Bethlehem im Jahr 1989 während des ersten palästinensischen Volksaufstands und der Dreharbeiten zu Robert Kriegs Dokumentarfilm „Intifada - Auf dem Weg nach Palästina“.
Zwanzig Jahre später sind die Gebiete, die damals befreit werden sollten, von einer Mauer umschlossen. Wer waren die Kinder auf dem Bild? Wie leben sie heute? Leben sie noch? Mit dem Foto in der Hand kehrt das Filmteam nach Bethlehem zurück, um die Jungen zu suchen und kennen zu lernen.

Die sechs Kinder, heute Väter, waren zu jung, um die Intifada mit zu gestalten; sie haben weder politischen Analysen noch Rechtfertigungen. Sie leben bis heute in der Altstadt von Bethlehem, ihre Verbindung zueinander ist nicht abgerissen. Das Filmteam ist eins von unzähligen, die die besetzten palästinensischen Gebiete seit Jahrzehnten täglich belagern - und vielleicht das einzige, das je zurückgekehrt ist. Aus Sorge, aus Interesse und Anteilnahme. Die kurze Begegnung zwischen Pose und Auslöser sowie die Rückkehr des Filmteams spannt ein fast zauberhaftes Band aus Fremdheit und Vertrauen. Die Männer erinnern, ulken, nehmen die Gäste mit auf ihre Arbeit und nach Hause. Sie diskutieren die Zerstrittenheit ihrer Gesellschaft und werden für kurze Zeit wieder zur Gang, deren Streifzüge unweigerlich an einer Mauer enden.

Kinder der Steine – Kinder der Mauer

REZENSIONEN

„Wir lachen immer noch ...

…, aber unser Lachen damals war viel herzlicher. Vor zwanzig Jahren war es überzeugender. Und Siegeszeichen gibt es keine mehr“.

Eine Reise nach Bethlehem. Sechs Männer so um die 30 stehen an einer Straßenecke und versuchen ein altes Schwarz-Weiss-Foto nachzustellen. Etwas unsicher, mit Spaß und Ernst. Sie stellen nach, wie sie zwanzig Jahre zuvor frech und zuversichtlich, die Finger zum Victory-V gespreizt, in die Kamera gelacht haben. Das war 1989 während der 1. Intifada. Sie wurden die Kinder der Steine genannt, der einzigen Waffe, die im palästinensischen Volksaufstand Ende der 1980er Jahre genutzt wurde. Die 1. Intifada stand für zivilen Ungehorsam. Ralf Emmerich hat das Foto 1989 während der Dreharbeiten zu Robert Kriegs Dokumentarfilm ‚Intifada - Auf dem Weg nach Palästina‘ aufgenommen. Es könnte eins von unendlich vielen Kinderbildern dieser Zeit sein, spräche aus ihm nicht aufrichtige Sympathie, Integrität.

Zwanzig Jahre später sind Robert Krieg und Monika Nolte nach Bethlehem zurückgekehrt, mit dem Bild in der Hand haben sie nach den Kindern gesucht. Mit derselben Sympathie und Integrität und der Frage, was aus den Jungen geworden ist. Ausgehend von der Pose damals lassen Krieg und Nolte das Publikum an einer Begegnung teilhaben, die seltsam zeitverzögert ist. Es ist ein Kennerlernen der Jungen und des Filmteams, dem durch den einen Schuss aus Emmerichs Kamera eine lange Geschichte zugrunde liegt. „Das Foto vermittelt einen starken Eindruck von Brüderlichkeit und Freundschaft“, sagt einer der Jungs von damals. Ein Stück weit schließt das das Filmteam ein. Vertraut und behutsam zugleich zeigen die Männer den bekannten Fremden ihr Leben in Bethlehem, der Stadt, von der einst so viel Kraft für den Weg in die Unabhängigkeit ausging und die heute von einer acht Meter hohen Mauer umschlossen ist. Wie alten Freunden erzählen sie, wie es ihnen erging, nach dem Foto: Von der Verhaftung noch als Kind, von der Belagerung Bethlehems 2002, der Schwierigkeit, die eigenen Kinder unter der Besatzung groß zu ziehen. Mit fast schlichten, immer unaufgeregten Bildern beobachtet Peter Petrides Kamera das Umfeld der Männer, den Arbeitsplatz, die Wohnung, die Stadt und nimmt damit den Worten die Unfassbarkeit ihres Textes. Das Publikum sieht in erster Linie Alltag, der in zweiter Linie unerträglich sein muss. Wir sehen Routine, die garantiert, dass es weiter geht. Wenn die Jungs zusammen kommen, mit dem Filmteam herumstreunen, wenn sie die eingefrorene Vorwärtsbewegung des Fotos aufnehmen, dann enden sie an der Mauer. Die Gespräche über die Wünsche und die Zukunft finden hier statt; nie jedoch mit dem Rücken zur Wand.
‚Kinder der Steine – Kinder der Mauer‘ ist einer der ganz wenigen Mauer-Filme, die nicht das Bauwerk in den Mittelpunkt stellen, sondern den Menschen. In denen Beton tot ist und der Mensch lebendig. Es ist ein Film, der es schafft, sich nicht von der Mauer hypnotisieren zu lassen, und vielschichtig fragt, wie das Leben ist und wie es weiter gehen kann. Die Solidarität, die dem Film zugrunde liegt, ist weder politisch korrekt noch filmisches Konzept, sondern ganz einfach selbstverständlich. Krieg und Nolte geben ihren Protagonisten keine Stimme, sondern schenken ihnen ein Ohr und machen so gemeinsame Sache.

Irit Neidhardt, mec film (middle eastern cinemas) Berlin

Arabische Nächte: Das 4. Abu Dhabi Film Festival empfängt internationale Cineasten

...
Der beeindruckendste Film für mich war Robert Kriegs Dokumentarfilm *Kinder der Steine – Kinder der Mauer.* 1989 machte Krieg den Film *Intifada* und ein Foto von sechs Jungen, die siegesgewiss für die Kamera posierten. Er kehrte nach Bethlehem zurück und fand sie, heute alle hart arbeitende Malocher, die sich ihre Freundschaft erhalten haben. Mit perfektem Feingefühl und subtiler Kunstfertigkeit zeichnet Krieg ihre intensiven Arbeitstage auf, den Groll, den sie empfinden über das Eindringen der israelischen Sicherheitsmauer in ihr Leben, und den seelenrettenden Humor, der sie aufrecht hält. Krieg, mit einem beeindruckend umfassenden Portfolio an humanen, ernsthaften Dokumentarfilmen, plant bereits einige neue spannende Projekte, darunter eins über eine faszinierende Sinti-Familie in seiner Heimat Deutschland.

David Noh, Filmjournal International / 29. Oktober 2010

Abu Dhabi Film Festival 2010: Global denken – Lokal handeln
China: Das Reich der Kunst? und *Kinder der Steine – Kinder der Mauer*

...
Das fiel zusammen mit der Weltpremiere eines Dokumentarfilms, der so unscheinbar ist, dass er noch nicht einmal einen InternetMovieDatabase-Eintrag hat. Aber *Kinder der Steine – Kinder der Mauer* ist ein wundervoller Film.

Der deutsche Regisseur Robert Krieg macht sechs palästinensische Freunde aus Kindertagen ausfindig, die während der Intifada 1989 gemeinsam triumphierend für ein Foto posierten. Zwanzig Jahre später haben sie kaum noch Aufstände im Sinn, sondern sind mit dem Alltag beschäftigt. Einer der Männer, der Hühner schlachtet, um seinen Lebensunterhalt zu verdienen, sagt, dass sie, wäre Israel selbst offen für Palästinenser, ihre schmutzigen Siedlungen so bald wie möglich verlassen würden; ein anderer Mann fordert laut

Isolationismus, nur um zu hören, dass seine Frau sich nach der israelischen Staatsbürgerschaft sehnt, ganz einfach um Bewegungsfreiheit zu haben.

Krieg sagte nach dem Film, dass er ihn zunächst mit dem Fokus auf die tägliche Arbeit geschnitten hatte, bevor er mehr Material mit den Männern drehte, in dem sie ihre endlose Gefangenschaft diskutieren („Heute beherrscht die Mauer unser Leben"). Er hat gut daran getan; Bedenken darüber, dass ein Außenseiter für die Jungs spricht, verschwinden, sobald sie beginnen, klar und überzeugend für sich selbst zu sprechen. Die lustigste Szene von *Kinder der Steine – Kinder der Mauer* zeigt einen der Männer, wie er einer Amerikanerin, mit der er online chatted, erklärt, dass er *tatsächlich* ein Moslem ist, dass er aber auch ein freier *(„fry")* Mann ist. Der beißendste Dialog findet statt, als einer aus der Gruppe fordert, die Soldaten sollten ihn in Ruhe lassen, weil „ ich weder zur Fatah noch zur Hamas gehöre", und ein anderer ihn aus der Fassung bringt mit der Frage, wie man denn mit Community-Mitgliedern verfahren solle, auf die das sehr wohl zutreffe.
Der Film eignet sich für ein moslemisches Land, zum Teil weil er so relevant für Juden ist. Viele aus der größeren jüdischen Gemeinde, einer häufig liberalen, historisch unterdrückten Gruppe, werden stramm, ja erdrückend konservativ sobald es um Israel geht. (Ich kenne mehrere amerikanische Juden, die George W. Bush nur wegen Israel gewählt haben.) Der Drang, ein Heimatland beschützen zu wollen, ist verständlich, aber wenn zwei der Filmcharaktere eine Karte halten, die zeigt, wie viel Land die israelischen Regierungen seit der ursprünglichen Grenzziehung in Besitz genommen haben, fällt es schwer nicht zu spüren, wie das Mitgefühl eines Liberalen in einem geweckt wird.
Sie stecken fest, und der Raum, in dem sie feststecken, schrumpft – und im Ausland lebende Palästinenser dürfen normalerweise nicht hinein.
Ich habe ein wenig auszusetzen an der Struktur und dem Tempo des Films, aber für ein Werk wie *Kinder der Steine – Kinder der Mauer* sind diese Probleme kaum von Belang. Der Film hat seine Wirkung auf Menschen aller Glaubensrichtungen. Die Welt sollte diesen Film sehen.

Aaron Cutler, Slant Magazine – The House Next Door / 16.Oktober 2010

Children of the Stones – Children of the Wall
Kinder der Steine – Kinder der Mauer

Doku-Regisseur Robert Krieg und Monika Nolte besuchen in ihrem fesselnden, aber pessimistischen „Kinder der Steine – Kinder der Mauer" erneut Bethlehem, um die Unterschiede zwischen der ersten und zweiten Intifada zu untersuchen. Anknüpfend an Kriegs Doku von 1989, „Auf dem Weg nach Palästina", kontaktieren die Ko-Autoren die überlebenden Mitglieder einer Freundesgruppe, die als Kinder von Ralf Emmerich fotografiert wurden, um zu sehen, wie sich das Leben in Palästina in den vergangenen zwanzig Jahren verändert hat. Auch wenn es überstrapaziert erscheinen mag, bedient sich der Film erfolgreich eines persönliche Ansatzes, um sich mit einer übergeordneten Problematik zu befassen, was ihn ideal für Festivals und Satellitensender macht.

„Siegeszeichen gibt es keine mehr", sagt einer der Männer, der mit seinen alten Kumpeln zusammengebracht wurde, um über die Kameradschaft früherer Tage zu reden, als das Steinewerfen auf israelische Soldaten ihre einzige Form des Widerstands war. Heute ist Bethlehem von Siedlungen und einer Mauer umgeben, die die Einwohner einschließt und ihre Möglichkeiten beschneidet, ihren Lebensunterhalt zu verdienen. Hoffnung fühlt sich wie ein kurioses Gefühl aus der Vergangenheit an, während der Konflikt zwischen Fatah und Hamas, der kurz berührt wird, die frühere Solidarität zerbricht.
Bilder und Ton sind makellos.

Jay Weissberg, Variety / 8. November 2010

Rückblick auf das Abu Dhabi Film Festival
Neue Dokumentarfilme

...
Es wird viel gescherzt unter den langjährigen Freunden, deren Geschichten im Dokumentarfilm *Kinder der Steine – Kinder der Mauer* erzählt werden, aber dieser aufwühlende Blick auf Freunde, die über ihre aktive Gegnerschaft zu Israel hinausgewachsen sind, ist traurig.

Der deutsche Filmemacher Robert Krieg präsentiert seine Variante des Michael Apted Franchise (*7 Up* etc. - Apted wurde bekannt durch die Dokumentarfilmserie „Up Series", in der er das Leben von 14 Menschen über mehrere Jahrzehnte hinweg dokumentierte, d.Übers.), indem er sich mit sechs arabischen Jungen aus Bethlehem wieder trifft, die sich während der ersten Intifada dadurch auszeichneten, dass sie mit Steinen und allem, was sonst gerade greifbar war, auf israelische Soldaten warfen. Jetzt sind sie älter. Sie haben Kinder, deren Leben durch die Mauer bestimmt wird, die die Westbank umgibt, und durch die scheinbar unaufhaltbare Zunahme von israelischen Siedlungsbauten rund um sie herum. Die Mauer ist die offensichtlichste Erinnerung für die, die zuschauen, dass es diesen Männern nicht erlaubt ist, in Israel zu arbeiten, so dass sie von der palästinensischen Wirtschaft abhängen, wenn man sie denn so nennen kann.
Einer jagt Touristen hinterher, während er ihnen in zehn verschiedenen Sprachen Souvenirs verkauft. Ein anderer schlachtet und zerlegt jede Nacht Hühner.
Ihr Leben wirkt erbärmlich, aber die Freunde haben einander und ihre Familien; es gibt eine unverfälschte Herzlichkeit, die Kriegs Dokumentarfilm übermittelt.
Und es gibt die Verbundenheit mit ihrem Land, jedoch nicht mehr viel Hoffnung – die Männer gehen auf die vierzig zu mit dem Gefühl, dass sich nichts ändern wird, während die israelischen Siedlungen sie einschließen. Sie sprechen davon wegzugehen, wenn sie es könnten. Es ist für jeden von ihnen nahezu unmöglich, Visa für Reisen wohin auch immer zu erhalten. Es führt buchstäblich kein Weg hinaus.

Kinder der Steine – Kinder der Mauer konzentriert sich auf das alltägliche Leben von Erwachsenen, die einmal hinter den Barrikaden standen – auf Witze, Frustrationen, Familie, Arbeit. Die Westbank sieht sehr nach einem Gefängnis aus. Robert Krieg zeigt uns, wie Menschen, die einst rebellierten, sich anpassen.

David D'Arcy, adobe airstream / 29. Oktober 2010

***Kinder der Steine* auf dem Abu Dhabi Film Festival**

...
Der Film kann in all seinen Szenen wettbewerbswürdig die Entwicklung der Menschen und der Stadt zeigen, er gewährt ausreichend Platz und Zeit, um das alltägliche Leben seiner Protagonisten zu dokumentieren, das familiäre und das gesellschaftliche. Er gibt dem Zuschauer auch die Gelegenheit, die Stadt Bethlehem kennen zu lernen, die dort lebenden Menschen, ihre Häuser, Märkte und Cafes. Und die Westbank näher kennen zu lernen bei einer langen Reise von Bethlehem nach Nablus, mit riesigen (israelischen) Siedlungen, die sich überall auf dem Boden der palästinensischen Heimat ausbreiten, mit der ungeheuren Mauer und Checkpoints, die das Leben der Palästinenser einschließen.
...

Kais Al-Zubaidi, Emarat heute (arabische Tageszeitung) / 15. Oktober 2010
Quelle: http://www.emaratalyoum.com/opinion/2010-10-15-1.304165
(Übersetzung a. d. Arab. Hanna Kokaly)

Palästina auf dem Abu Dhabi Film Festival
Beobachtungen

...
Die Idee des neuen Films *Kinder der Steine - Kinder der Mauer* stützt sich auf das Zurückgehen in die Vergangenheit, auf die Suche nach den Kindern, die auf dem Foto vom 1989 abgebildet waren, um herauszufinden, was aus ihnen in fast einem Vierteljahrhundert wurde. Als wäre es ein Versuch herauszufinden, was aus dem palästinensischen Traum geworden ist, was davon realisiert wurde und was nicht.
Obwohl das in der Welt des Dokumentarfilms sicherlich keine neue Vorgehensweise ist, vergeudet der Regisseur klugerweise keine Zeit mit der Suche selbst, sondern platziert die aufgespürten jungen Männern an der selben Stelle wie damals und macht eine neue Aufnahme mit den nun Erwachsenen.
Mit seiner Schilderung geht er dem Einzelschicksal eines jeden Protagonisten nach, um zu erkunden, in wie weit sich die Träume realisiert haben, die die kleinen Kinder damals vor Augen hatten, als sich auf ihre Schultern die Große Intifada stützte.
Möglicherweise verrät bereits der Titel des Films die Antwort auf diese Frage - *Kinder der Steine - Kinder der Mauer*: ein Überblick über das Leben von Menschen, die während der ersten Intifada aufwuchsen, von einem Staat Palästina träumten, um isoliert zu enden, gefangen hinter einer Apartheidsmauer, die sie aus ihrem natürlichen Lebensumfeld herausreißt, fern jeglichen erträumten Zieles.
….

Bashar Ibrahim/Dubai, Al Jazeera Documentary Channel / 4. November 2010
Website: Al Jazeera Documentary Channel
(Übersetzung a. d. Arab. Hanna Kokaly)

„Kinder der Steine – Kinder der Mauer“: Was sagt uns das Bild heute?

Die Momentaufnahme, die eine Gruppe von Kindern ‚festhielt', die sich vor 20 Jahren auf einem Platz in Bethlehem versammelt hatten, wurde durch die Filmkamera von Robert Krieg aufgelöst und zum Leben erweckt. Die Gruppe traf sich am gleichen Ort wieder, um erneut von der Kamera in der gleichen Szene aufgenommen zu werden, allerdings mit einem großen Unterschied: Sah man auf dem ersten Foto Kinder, die „Kinder der Steine“ genannt wurden, so waren es nun erwachsene Männer, einige selbst bereits Väter. Ihre Zeit ist weitergelaufen, der Platz blieb der gleiche. Auf dieser Idee baut der Film von Robert Krieg „Kinder der Steine – Kinder der Mauer“ auf (Dokumentarfilm-Wettbewerb).

Er suchte die Gruppe auf, um das Leben der Protagonisten, die Veränderungen in ihrem Leben und in ihrer Stadt während der letzten zwei Jahrzehnte zu dokumentieren. Er stellte die damals festgehaltene Szene nach, um ihr erneut Leben einzuhauchen, diesmal durch das Objektive einer Filmkamera. Die Kinder auf dem alten Foto werden jetzt zu lebendigen Personen, die sich aus der Vergangenheit kommend in der heutigen Zeit bewegen. Es ist der gesellschaftliche Umbruch, der durch eine Kamera-Linse gezeigt wird. Um diese Entwicklungen im geschichtlichen Verlauf zeigen zu können, hatte Krieg die geniale Idee, die Personen über ihre eigene Entwicklung sprechen zu lassen. Er unterstützt seine Dokumentation mit Szenen aus seinem früheren Film „Intifada - Auf dem Weg nach Palästina“.
Er hilft uns zu verstehen, was mit diesen Kindern geschah, die auf der Straße aufwuchsen, indem er die politische Methode Israels verdeutlicht, die Schulen in militärische Brennpunkte und Konfrontationsorte zu verwandeln. So waren die meisten Kinder auf dem alten Foto gezwungen, ihre Schulen vorzeitig zu verlassen, wie es der israelischen Absicht entsprach, ein Volk von Analphabeten heranwachsen zu lassen. Krieg zeigt diesen Versuch Israels, einem Volk die Bildung und das Lernen vorzuenthalten, und musste nicht lange suchen,

denn was dafür nötig war, stand vor ihm: Kinder, die auf der Straße aufwuchsen und alle Veränderungen beobachteten, werden zu Zeitzeugen und erzählen uns in einfacher Sprache mit geringem Wortschatz, jedoch bewegend und klar. Sie berichten über ihr Leben, wie sie der Schule entflohen, um an anderen Orten die Freiheit zu suchen, selbst über ihr Tun zu bestimmen. So wurden die Straßen zu ihren Schulen, sie zu den Kindern der Steine.

In seinem ersten Film über die Intifada dokumentierten die Bilder bestmöglich die Ereignisse, um so ein Gleichgewicht von Text und Dokumentation herzustellen, vermittelten uns dadurch einen Eindruck von der ersten Intifada und zeigten die Intensität der Konfrontation zwischen dem palästinensischen Volk und der israelischen Armee. Die Bilder des neuen Filmes erlauben der Kamera, in die Details der Alltäglichkeit einzudringen, um die zeitlichen Abläufe klarer hervorzuheben, gestützt auf die mündliche Erzählung der Kinder, die zu Männer geworden sind. Sie berichten uns über die Härte ihres Lebens und wie die zunehmenden geopolitischen Veränderungen durch Israel ihr Leiden stets vergrößerte. Indem die Siedlungen expandierten, wurden die Flächen ihrer Städte immer kleiner, zuletzt von einer Mauer umschlossen. Krieg leitet so den Titel seines zweiten Filmes von diesen riesigen, an Gefängnisse erinnernden Trennmauern aus Beton her.
Hatten die Protagonisten früher als gemeinsamen Nenner die Einheit zum Ziel, ist dieser durch die politischen Ereignisse inzwischen zerstört worden. So wurden sie im Laufe der Zeit eher zu Zeugen als zu wirklichen Akteuren. Die Kamera zeigt diesen Prozess, eine meisterhafte Leistung von Krieg. Er wollte eine Naheinstellung auf das Leben der Palästinenser vergrößern. Er zeigt Einzelschicksale, die jeweils eine Facette des heutigen Erscheinungsbildes Bethlehems und des Lebens seiner Bevölkerung unter der Besatzung
20 Jahre nach der ersten Intifada sind. Auf visueller Ebene erlaubte Krieg seinen „Männern“, dramaturgisch zu agieren, um der Szene Tiefe und Dramatik zu geben. So wurde die Planung der Reise in eine andere palästinensische Stadt zu einem gut gelungenen dramatischen Akt. Die einstudierten Dialoge haben gleichzeitig große Spontanität, die wir bereits von Beginn des Filmes an spüren. Sie schafft zugleich in der letzten Szene eine „vertraute“ Atmosphäre, in der die Akteure vor uns schwören, ihre Verbindung zueinander trotz Differenzen zu halten, und verleiht ihr emotionale Spannung. Das könnte eine Diskussion über die erlaubte Dosis von Dramaturgie in Dokumentarfilmen provozieren. Letztendlich aber ist sie in diesem Dokumentarfilm sehr nützlich. Die Kinder der Steine wurden zu Männern, deren Kinder Robert Krieg Kinder der Mauer nennt. Im Verhältnis zu den dramatischen Veränderungen und der zeitlichen Dimension ihres Lebens verblasst das dramaturgische Element des Dokumentarfilms angesichts der Leiden der Bevölkerung Bethlehems und anderer Orte durch die alltäglichen israelischen Repressionen, denen sie zu widerstehen haben.

Kais Kasim, Abu Dhabi Film Festival Nachrichten / 17. Oktober 2010
(Übersetzung a. d. Arab. Hanna Kokaly)

Kinder der Steine – Kinder der Mauer

DIRECTOR'S STATEMENT

1989 während der ersten Intifada drehte ich den Film „Intifada – Auf dem Weg nach Palästina" über den vielfältigen zivilen Widerstand eines Dorfes in der Nähe von Bethlehem. Dabei nahm ich ganz bewusst die subjektive Perspektive der Dorfbewohner ein. Nach einer Straßenschlacht in der Altstadt von Bethlehem machte der Fotograf Ralf Emmerich ein Foto von sechs kleinen Jungen, die selbstbewusst in die Kamera lachten und die Finger zum Siegeszeichen spreizten. Dieses Bild ist für mich zu einem Symbol des Widerstandes gegen die Besatzermacht geworden.
Die Generation der Jungen ist in der Zeit der Verhandlungen und Oslo-Verträge aufgewachsen, mit der Hoffnung auf die Gründung eines freien und unabhängigen Staates Palästina. Ihr größter Wunsch heute ist es, einen ordentlich bezahlten Job zu finden, ihren Kindern eine Zukunft bieten zu können und endlich einmal wieder ans Meer fahren zu können. Davon sind sie weiter entfernt denn je.

Zwanzig Jahre später, nachdem die Hoffnungen zerschlagen sind, machte ich mich auf die Suche nach ihnen. Ich wollte herausfinden, was aus ihnen geworden ist. Wie sieht das Leben dieser jungen Männer in Bethlehem aus, abgeschottet von der Welt hinter einer Mauer, ohne Bewegungsfreiheit und abgeschnitten von Arbeitsmöglichkeiten, die ihnen und ihren Familien ein ausreichendes Einkommen verschaffen würden? Welche Zukunft sehen sie für sich und ihre Kinder? Welche Fluchtträume entwickeln sie und welche Strategien, um ihr schwieriges Leben dennoch lebenswert zu machen? Sie versuchen vor allem eins: zusammenzuhalten.
Was mich, und nahezu alle, die an diesem Film mitgearbeitet haben, am meisten beeindruckt, ist die Lebendigkeit, die Kraft, die Direktheit und der Humor dieser jungen Männer – die vom Großteil des westlichen Publikums nur als Opfer oder als finstere Gestalten, die Selbstmordattentate begehen, wahrgenommen werden.
Die Jungen auf dem Foto zeigen mir die Hoffnung, die es einmal gab.
Die Männer unseres Films vermitteln mir den Willen, durchzuhalten und sich nicht unterkriegen zu lassen.
Wie lange kann man die menschliche Hoffnung auf ein ganz normales Leben, Lernen und Arbeiten enttäuschen?

FILMEMACHER

ROBERT KRIEG

- Geboren 1949 in Bad Ems. Studium der Soziologie, Publizistik und Ethnologie (M. A., Dr. phil.).
- Lehraufträge ab 1976 an der Fachhochschule Dortmund und den Universitäten Osnabrück und Bielefeld, Medienarbeit in der Jugend- und Erwachsenenbildung.
- 1977 bis 1982 sozialwissenschaftliche Forschungstätigkeit u. a. für die Robert-Bosch-Stiftung und das Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales NRW. Thematischer Schwerpunkt: Marginalisierung und Migration (Sozialhilfeempfänger, Alleinerziehende, Spätaussiedler u. a.)
- Seit 1983 Autor und Regisseur von Dokumentarfilmen und Fernsehberichten.
- 1987 bis 1993 im Vorstand der Filmwerkstatt Münster e.V.
- Durchführung von internationalen Workshops, Filmreihen und Filmproduktionen.
- 1989 bis 1992 und seit 2007 im Vorstand des Filmbüro Nordrhein-Westfalen e.V.
- 1991 bis 1995 Dokumentarfilmwerkstatt an der "Escuela Internacional de Cine y TV" in San Antonio de los Banos, Kuba.
- 1991 bis 1996 Leiter von Ausbildungsprogrammen für den Aufbau des palästinensischen Radio- und Fernsehwesens in Jerusalem und Ramallah (im Auftrag von EU und BMZ).
- Seit 1997 gemeinsam mit Monika Nolte Autoren- und Produktionsgemeinschaft.
- Mitglied in AG DOK, Filmbüro NW e.V. und Filmwerkstatt Düsseldorf. e.V.

MONIKA NOLTE

- Geboren 1958 in Hamburg.
- Studium der Germanistik und Politikwissenschaft (Lehramt an Gymnasien) sowie der Erziehungswissenschaft (Dipl.Päd.). Aufbaustudium Editionswissenschaft.
- Vor und während des Studiums Tätigkeiten in der Gemeinwesen-, Alten- und Behindertenarbeit sowie der Erwachsenenbildung.
- Zwölfjährige Berufstätigkeit in einer Steuerberatungsgesellschaft, Schwerpunkt Filmgeschäftsführung und Personalbuchhaltung für Filmproduktionen.
- Seit 1996 Mitarbeit an Dokumentarfilmproduktionen (Buch/Recherche/Produktion), seit 1998 hauptberuflich tätig für Film und Hörfunk.
- Seit 1997 gemeinsam mit Robert Krieg Autoren- und Produktionsgemeinschaft.
- Mitglied im Kölner Filmhaus e.V.

© Tina Remiz

Filmauswahl: ***Intifada*** *(1989),* ***Besetzter Traum*** *(1991),* ***Brief aus Kuba*** *(1992),* ***Ich kam nach Palästina*** *(1998),* ***Adiós General*** *(1999),* ***Europa war so nah*** *(2000),* ***Weißes Gold – Das Salz der Wüste*** *(2001),* ***Die Provinz, die Revolte und das Leben danach*** *(2004),* ***"Lebensunwert"*** *(2005),* ***Ein Dorf in Eurpae*** *(2007),* ***Kinder der Steine – Kinder der Mauer*** *(2010). In Arbeit:* ***Newo Ziro*** *(2011).*

Kinder der Steine – Kinder der Mauer

WEB

www.kinder-der-steine.de
www.children-of-the-stones.com

KONTAKT

WORLD TV
Krieg & Nolte GbR
Constantinstr. 80
D-50679 Köln
Germany
Tel.: +49/221/882434
Fax: +49/221/818830
info@krieg-nolte.de
www.krieg-nolte.de

VERLEIH

W-film Distribution
Gotenring 16
D-50679 Köln
Germany
Tel.: +49/221/2221980
Fax: +49/221/2221981
mail@wfilm.com
www.wfilm.com

FESTIVALS & MÄRKTE

Abu Dhabi Film Festival 2010
Documentary Competition

MEDIMED'10 Sitges 2010
Euro-Mediterranean Documentary Market

DOK Leipzig Market 2010